Bronzepförtner in Glasfront

Autor(en): **Huber, Werner**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **18 (2005)**

Heft [12]: **Gute Architektur : ein Garant für langfristige Rendite**

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-122772

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bronzepförtner in Glasfront

Text: Werner Huber
Fotos: Ruedi Walti

Einen Steinwurf vom Basler Aeschenplatz entfernt hat die Raiffeisenbank eine ihrer städtischen Geschäftsstellen eingerichtet. Dafür haben die Basler Architekten Steinmann & Schmid ein Gebäude aus den Sechzigerjahren umgebaut und dessen Qualitäten zur Geltung gebracht.

: ‹Basel›, ‹Bank› und ‹Aeschenplatz› – bei diesen Stichworten denkt der Architekt wohl zuerst an Mario Bottas Bankgebäude, das seinen runden Bauch in den Platz vorschiebt. Doch nur einen Steinwurf davon entfernt, an der St. Jakobstrasse 7, steht ein weiteres, bescheideneres, aber nicht minder sehenswertes Stück Basler Bankenarchitektur: die Geschäftsstelle der Raiffeisenbank von Steinmann & Schmid Architekten. Mit ihren städtischen Geschäftsstellen will die genossenschaftlich organisierte Raiffeisenbank, die bislang mit 1300 Filialen in ländlichen Gebieten vertreten war, die urbane Kundschaft ansprechen. Die Filiale in Basel öffnete im Frühjahr 2001 ihre Türen in den ehemaligen Räumen der Migros-Bank und einer Bar. Wie alle städtischen Geschäftsstellen von Raiffeisen ist auch die Bank in Basel hauptsächlich eine Beraterbank: Traditionelle Schalter für die Bargeschäfte gibt es keine, denn dafür stehen die Bancomaten zur Verfügung. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter empfangen die Kunden an einer der kleinen, roten, hochglanzpolierten Theken, die einen Blickfang im Raum bilden. Nach dem ersten Kontakt ziehen sich Kunde und Berater in eine der abgeschlossenen Besprechungszonen zurück. Diskretion wird also – wie bei allen Banken – gross geschrieben. Dennoch will Raiffeisen das Bild eines offenen, transparenten Unternehmens vermitteln und die Schwellenangst abbauen.

Aufgefrischte Sechzigerjahre

Transparenz war wohl auch das Anliegen des Architekten, der das Geschäftshaus an der St. Jakobstrasse in den Sechzigerjahren erstellt hatte. Über einer zweigeschossigen, verglasten Ladenzone mit Durchfahrt in den Hof erhoben sich vier Bürogeschosse und ein zurückgesetztes Attikageschoss. Doch attraktiv war das Haus nicht: Der Storenkasten und ein Leuchtband zerstörten die Grosszügigkeit der zweigeschossigen Ladenfront und die mit weissem Blech verkleideten Brüstungen der Obergeschosse liessen das Haus aufdringlich in der Strassenfront auftreten. Doch Peter Steinmann und Herbert Schmid liessen sich vom gealterten Nullachtfünfzehn-Bau nicht abschrecken, sondern inspirieren. Wer sich dem Gebäude heute, nach dem Umbau, nähert, hat noch immer einen Bau der Sechzigerjahre vor sich: die zweistöckige Ladenzone im Erdgeschoss, darüber die Blechbänder der Brüstungen und das zurückgesetzte Attikageschoss. Doch die Architekten liessen die hellen Bleche anthrazitfarben spritzen und davor leuchtet farbig der Raiffeisen-Schriftzug. Neue Alulamellen ersetzen die von Wind und Wetter gezeichneten alten

1

Lamellenstoren und sorgen für die Präzision, ohne die der Bau schnell ungepflegt wirken würde. Doch die Fassadenrenovation der Obergeschosse war nur ein kleiner Teil der Arbeit von Steinmann & Schmid. Umfangreicher, auch spannender ist ihr Eingriff im Innern, vor allem in den beiden unteren Geschossen, wo die Bank ihre Publikumsräume eingerichtet hat. Hier entfernten die Architekten den alten Innenausbau und die Fassade und entkleideten das Haus bis auf den Rohbau. Im vorderen Teil blieb die zweigeschossige Halle frei, im rückwärtigen Bereich, gegen den Hof, sind auf einer Galerie zusätzliche Büros und Besprechungszimmer eingebaut. Eine zweigeschossige, profillose und dadurch elegante Glasfront schliesst die Halle gegen die Strasse ab und sorgt für die von der Bauherrschaft gewünschte Transparenz.

Edler Kasten als Pförtner

In dieser Front sitzt auch das Herzstück des Werkes von Steinmann & Schmid: die bronzene Box. Sie ist gleichzeitig Eingang, Windfang und 24-Stunden-Zone und von ihr aus werden der Kundentresor und die Bancomaten gewartet. Durch dieses edle Gehäuse schreitet, wer in die Bank will. Nachts wird die Box zur Automatenzone, von der Bankhalle durch ein Glas abgetrennt. Blickpunkt in der Halle ist eine Leuchtwand, die an der Vorderkante der Galerie steht. Die Leuchtflächen bestehen aus in Zweikomponenten-Harz gegossenen Glassplittern, eine Konstruktion, die die Architekten zusammen mit dem Künstler René Racz entwickelt haben. Die leuchtende Wand betont die Zweigeschossigkeit des Raums und rückt den Innenraum in das Blickfeld der Passanten. Hinter der Wand führt eine Stahltreppe auf die Galerie und von dort weiter ins 1. und 2. Obergeschoss, wo die Bank ihre Büros eingerichtet hat. Wie die Besprechungsräume im Erd- und Galeriegeschoss sind auch die Büros in den Obergeschossen mit Glaswänden und -türen abgetrennt. Dadurch ist auch der innen liegende Korridor natürlich belichtet und wirkt trotz der niedrigen Decke luftig. In der ganzen Bank haben sich Peter Steinmann und Herbert Schmid auf wenige Materialien beschränkt: Ein dunkler, gegossener Tonbelag liegt auf dem Boden des Erd- und Galeriegeschosses, ein dunkelgrauer Teppich in den Büros der Obergeschosse. Strahlendes Weiss überzieht Wände und Decken. In der Schalterhalle sorgen einzig die roten Besprechungsmöbel und die edel glänzende Bronzebox für zwei Farbtupfer.

Mit ihren Geschäftsstellen in den Städten korrigiert Raiffeisen das Image der ländlichen Bank, das ihr seit Jahrzehnten anhaftete. Namensgeber der Bank war Friedrich Wilhelm Raiffeisen, der Bürgermeister des rheinischen Weilers Heddesdorf. 1862 sammelte Raiffeise das Geld der Dorfgemeinschaft und lieh es zu günstigen Bedingungen am Ort wieder aus und machte das Kapital da nutzbar, wo es erarbeitet wurde. 1899 initiierte Pfarrer Johann Traber im thurgauischen Bichelsee die erste Raiffeisenkasse der Schweiz, drei Jahre später gründeten zehn Institute den Schweizerischen Raiffeisenverband.

Wert auf gute Architektur legt Raiffeisen jedoch nicht nur in den Städten, sondern auch auf dem Land, wo sie auch Architekturwettbewerbe durchführt: So bauten Steinmann & Schmid die Filialen in Gampel und Gelterkinden, beides Ergebnisse von Wettbewerben. Der Neubau der Raiffeisenbank in Intragna von Michele Arnaboldi erhielt im Jahr 2002 in der Prämierung ‹Die Besten 2002› den silbernen Hasen in der Kategorie Architektur. •

2

Umbau Bankfiliale, 2001

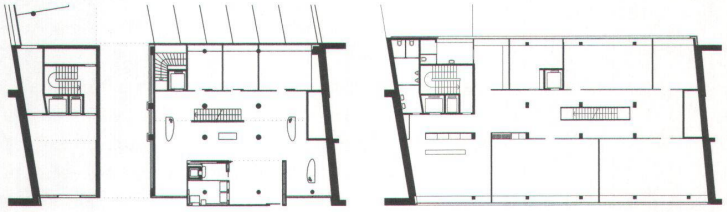
St. Jakobstrasse 7, Basel
--› Bauherrschaft: Schweizerischer Verband der Raiffeisenbanken, St. Gallen, Anlagestiftung Pensimo, Zürich
--› Architektur: Steinmann & Schmid Architekten, Basel
--› Mitarbeit: Uwe Hellwig, Susanna Burgy

1 Die bronzene Box zeichnet sich nachts besonders deutlich vor dem hell erleuchteten Raum ab.

2 Die zweigeschossige Leuchtwand betont die Höhe der Halle.

3 Im Erdgeschoss liegt an der Strasse die zweigeschossige Halle mit der Bronzebox, im 1. und 2. Obergeschoss sind die Büros zweibündig angeordnet.

4 Glaswände schliessen die Büros im 1. und 2. Obergeschoss ab und erweitern den niedrigen Korridor optisch.



3

4